

# BLITZLICHT EMILIENPARK

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

## BEGEGNUNGEN VON JUNG & ALT

*Was wir voneinander lernen*



**100 JAHRE AWO**  
Ein Rückblick auf die Geschichte



**EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE**  
von Adrienne Friedlaender



Seniorenzentrum  
Emilienpark  
Grenzach-Wyhlen



**Liliane Ober**  
Einrichtungsleiterin



**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Bewohnerinnen, Bewohner,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter sowie Gäste unseres Hauses,**

das Jahr 2019 liegt fast hinter uns und rückblickend war es ein ereignisreiches Jahr.

Zahlreiche Begegnungen haben bei uns Spuren hinterlassen, motivierende, bestätigende, aber auch korrigierende. Wir haben Höhen und Tiefen erlebt, durften Liebe und Wärme erfahren und diese auch weitergeben.

Die vorweihnachtliche Zeit lädt ein zum Reflektieren, zur Besinnlichkeit, zum Beisammensein, und auch Vergebung und Versöhnung sind eng mit Weihnachten verbunden.

Ich bedanke mich bei allen für die geleistete Arbeit und die Zusammenarbeit im Jahr 2019 und freue mich auf ein gemeinsames neues Jahr 2020.

Ihnen allen wünsche ich liebevolle, herzerwärmende Momente in der Advents- und Weihnachtszeit und darüber hinaus.

Herzliche Grüße

Ihre Liliane Ober

**ALLGEMEIN**

**Jung und Alt – ein gutes Duo!** 4  
*Wie die Generationen voneinander profitieren*

**SPEZIAL**

**Rückblick auf die Geschichte** 8  
*Von starken Frauen, Solidarität und der Vision einer sozialeren Gesellschaft*

**AKTUELL**

**Grußworte** 12  
*Unseres Bürgermeisters Dr. Tobias Benz*

**Segenswünsche zum Weihnachtsfest** 14  
*Von Uwe Schrempp und Dr. Alfred Klassen*

**Ein Weihnachtsgeschichte** 16  
*Adrienne Friedlaender erzählt*

**Herbsträtzel** 18

**IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR**

**Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick** 19



# JUNG UND ALT – EIN GUTES DUO!

*Früher wohnten drei Generationen unter einem Dach. Heute sind es zumeist drei Generationen unter drei Dächern. Jung und Alt scheinen immer weniger Berührungspunkte zu haben und leben in der Gesellschaft nebeneinander her. Dabei können sie doch sehr voneinander profitieren*

**E**s liegen Jahrzehnte zwischen den Jüngsten und den Ältesten unserer Gesellschaft. Die einen wuchsen im (Nach-)Kriegsdeutschland auf, die anderen im digitalen Zeitalter. Während unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger Erinnerungen im Fotoalbum anschauen, teilen die jüngeren ihre Erlebnisse auf sozialen Netzwerken im Internet. In Deutschland gibt es inzwischen zahlreiche Projekte, die Begegnung fördern: Mehrgenerationenhäuser, ein Freiwilliges Soziales Jahr, Nachbarschaftshilfen, Besuche von Kindergärten in Seniorenzentren etc. Alle verfolgen das Ziel, die Jungen und die Alten zusammenzuführen und füreinander zu sensibilisieren. Denn durch den Austausch entstehen für beide Parteien Chancen.



## Vorurteile abbauen

»Die Alten sind konservativ.« »Die Jungen sind orientierungslos.« Vorurteile sind hartnäckig und lassen sich aufgrund fehlender Begegnung auch nur schwer beseitigen. Wer sich Zeit nimmt, die/den Andere/n kennenzulernen, wird vermutlich positiv überrascht. Ja, die frühere Generation ist in einem konservativeren Deutschland aufgewachsen. Aber fanden sie das auch gut? Und ja, die Jungen scheinen komplett frei zur Selbstentfaltung zu sein. Aber sehnen sie sich nicht auch zuweilen nach Orientierung und Werten zum Festhalten? Pauschalisierung ist der Grundstein für jede Form von Vorurteilen. Man darf nicht vergessen, dass beide Generationen auch die gleichen Dinge erleben: das erste





- Verliebtsein, Herzschmerz, Rebellion gegen die Eltern, Beruf, Familie. Es gibt viele Punkte, in denen man vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Unabhängig von der Zeit, in der man aufwuchs.

### *Geschichte(n) erleben*

Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit, Kalter Krieg, Farbfernseher und Wiedervereinigung. Heutige Seniorinnen und Senioren haben die wichtigsten und dramatischsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts hautnah miterlebt. Ihre persönlichen Geschichten sind aufschlussreicher und spannender als jeder Unterricht. Aber auch die Jugendlichen sind Zeitzeugen aktueller Ereignisse und nehmen am Geschehen aktiver teil. Sie engagieren sich in Flüchtlingshilfen, gehen auf Fridays for Future-Demos und sorgen sich um das Klima. Spannend, was sie so zu erzählen haben.

### *Alte und neue Techniken lernen*

Was ist ein Selfie? Was macht man auf Facebook und wie war das nochmal mit dem Internet? Mit den technischen Entwicklungen kommt man manchmal nicht mehr mit. Das ist aber nicht nur ein Symptom des Älterwerdens. Während die Jungen zwar bewanderter sind in modernen Technologien, brauchen sie noch Nachhilfe in alten Techniken. Wie näht



man zum Beispiel einen Knopf an oder welches Hausmittel hilft gegen die unsäglichen Nackenschmerzen?

### *Kultureller Austausch*

Deutschland wird immer bunter, und verschiedene kulturelle Einflüsse erweitern unsere Gesellschaft und damit auch den eigenen Horizont. In den Seniorenzentren der AWO Baden arbeiten Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen sowie Religionen, Hautfarben und Lebensentwürfen. Das sorgt für anregende und spannende Gespräche, denn es gibt viel zu erfahren. Gleichzeitig können Bewohnerinnen und Bewohner von alten Bräuchen, traditionellen Gerichten und bekannten Volksliedern berichten und somit ein Stück »alte Kultur« weitergeben.

In den Häusern der AWO Baden findet ständig ein bewusster oder unbewusster Austausch statt. Sei es in geleiteten Gesprächen und Veranstaltungen des Hauses oder bei der täglichen Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner. Hier wird miteinander gearbeitet und gelebt, gelacht und geweint. Hier treffen Generationen unter einem Dach zusammen, profitieren von den Erfahrungen der anderen und bekommen so die Chance, täglich voneinander zu lernen.



100 JAHRE AWO

# RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTE

*Von starken Frauen, Solidarität  
und der Vision einer sozialeren Gesellschaft*



**E**s ist das Jahr 1919. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg befindet sich Deutschland in einer wirtschaftlichen und sozialen Krise. Die Monarchie bricht zusammen, Menschen leiden unter Unterernährung, es gibt keine Wohnungen und die hohe Arbeitslosigkeit sorgt für Armut in der Bevölkerung. Gleichzeitig ist es die Zeit großer Erregenschaften. Im Januar 1919 tritt zum ersten Mal in der deutschen Geschichte das Frauenwahlrecht in Kraft. Das bedeutet, Frauen dürfen nicht nur wählen, sondern auch in die Deutsche Nationalversammlung gewählt und somit Teil einer männerdominierten Politik werden.

**»Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.«**

Eine Sozialdemokratin wird zum Symbol der Frauenbewegung. Marie Juchacz (1879–1956), Frauensekretärin beim SPD-Parteivorstand in Köln, setzt sich schon früh für das Wahlrecht ein und ist schließlich die erste Frau, die das Rednerpult in der Nationalversammlung betritt: »Meine Herren und Damen«, leitet sie ihre Rede ein, »es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, (...) dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa (...) Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war

eine Selbstverständlichkeit: Sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.« Am 13. Dezember 1919 gründet Marie Juchacz schließlich den »Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD«. Ein Verband ist aus der Arbeiterbewegung entstanden, mit dem Ziel, für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe zu sorgen.

**»Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.«**

Der Verband findet viel Zuspruch. Innerhalb weniger Jahre gründen sich fast 2.000 Ortsvereine mit Nähstuben, Mittagstischen, Werkstätten und Beratungsstellen. Es entstehen Erholungsheime wie etwa die Katharinenhöhe im Schwarzwald, die zu den ältesten Einrichtungen der AWO in Deutschland gehört. In Berlin wird eine eigene Wohlfahrtsschule gegründet, in der viele sozialdemokratische Frauen und Männer ausgebildet werden. Dazu zählt auch Marta Schanzenbach, die von 1929 bis 1931 als Fürsorgerin ausgebildet wird und in der Nachkriegszeit für die AWO Baden eine tragende Rolle spielt. Bis 1931 sind rund 135.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bei der AWO engagiert. Sie kümmern sich um die Versorgung von Kindern und Jugendlichen, Armen und Alten sowie Menschen mit Behinderung. Für die Weimarer Republik ist dieses soziale Engagement unentbehrlich. ➤



- **»Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.«**

Nach der Machtergreifung der Nazis und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler soll die AWO gleichgeschaltet und in die »Volkswohlfahrt« überführt werden. Die Vorstände der Arbeiterwohlfahrt lehnen dieses Vorhaben vehement ab. Der Verband bleibt unabhängig und wird schließlich zerschlagen. Die Nazis beschlagnahmen das Vermögen, die Heime und die Einrichtungen der AWO. Für die Verantwortlichen wird es in Deutschland gefährlich. Marie Juchacz und weitere Mitglieder fliehen ins Ausland. Die damalige und spätere Geschäftsführerin Lotte Lemke erinnert sich in einem Interview: »Unsere Mädchen [vom AWO-Heim Immenhof] haben sie nicht gekriegt. Und die Arbeiterwohlfahrt haben sie auch nicht gekriegt.« Der Verband arbeitet bis 1936 in der »Illegalität« weiter. Danach sind die Ressourcen aufgebraucht. Marta Schanzenbach bleibt in Deutschland und zieht sich ins Privatleben zurück.

**»Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.«**

8. Mai 1945: Der Krieg ist vorbei. 60 Millionen Todesopfer, Deutschland ein Trümmerhaufen. Die Menschen leiden große Not. Die AWO formiert sich erneut im geteilten Deutschland zum Verband und nimmt ihre Arbeit im Westen wieder auf. Während Lotte Lemke erneut als Geschäftsführerin der AWO berufen wird, werden in Baden zwei Verbände gegründet: die Bezirksverbände Nord- und Südbaden. Marta Schanzenbach wird zur Vorsitzenden von Südbaden gewählt und verbindet fortan ihren Vorsitz im Verband mit ihrer Arbeit als Mitglied im Bundestag.

**»Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.«**

Innerhalb weniger Jahre wird eine große Aufbauarbeit in den Westzonen und in Berlin geleistet. Dazu zählen u. a. Nähstuben, Pflegeheime, Kitas, Waisenhäuser und Erholungsheime sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe. Es werden neue Programme gegründet wie etwa das Freiwillige Soziale Jahr, Migrationsdienste und das Jugendwerk. Die AWO etabliert sich als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege in Westdeutschland mit rund 620.000 Mitgliedern (Stand: 1982). Nach dem Mauerfall schließt sich die AWO 1990 bundesweit zusammen und etabliert ihre Arbeit in den fünf neuen Bundesländern.

**»Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.«**

Auch heute engagiert sich die AWO für hilfebedürftige Menschen und deren individuelle Bedürfnisse. Die Leitsätze der AWO, die heute als sozialpolitischer Verband und als modernes soziales Dienstleistungsunternehmen agiert, haben auch nach einem Jahrhundert ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie stammen aus einer Zeit, in der sich Menschen für eine sozialere und gerechtere Welt eingesetzt haben. Sie haben die Arbeit des Verbands nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Selbstverständnis geprägt. Die AWO steht für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Seit 100 Jahren und für die Zukunft.



## DIE AWO HEUTE

**30** Bezirks- und Landesverbände

**411** Kreisverbände

**3.500** Ortsvereine

**330.000** Mitglieder bundesweit

**210.000** hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**66.000** ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

## GRUSSWORT EMILIENPARK

**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren,**

im Namen der gesamten Bürgerschaft, aber auch ganz persönlich, möchte ich Ihnen allen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest sowie alles erdenklich Gute für das Jahr 2020 wünschen. Eine so vorbildlich geführte Einrichtung wie das Seniorenzentrum Emilienpark zu haben, ist sehr bedeutend für die Gemeinde Grenzach-Wyhlen. Unsere pflegebedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürger werden hier nicht nur fachlich hervorragend betreut, sondern auch menschlich liebevoll begleitet. An dieser Stelle danke ich herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Frau Liliane Ober an der Spitze für ihre unermüdliche und ausgezeichnete Arbeit im vergangenen Jahr. Durch dieses Engagement gelingt es, im Emilienpark ein warmes und menschliches Ambiente zu schaffen, was diese Einrichtung besonders auszeichnet.

Auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern möchte ich ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen. Mit vielfältigen Initiativen und Angeboten, welche die hauptamtliche Arbeit unterstützen, wird den Bewohnerinnen und Bewohnern ein vielfältiges Angebot ermöglicht. Dieses Engagement kann nicht hoch genug anerkannt werden!



Der AWO als Betreiberin des Seniorenzentrums Emilienpark danke ich für die sehr gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freue mich auf ein gutes Miteinander im kommenden Jahr zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner, die sich im Emilienpark wohl fühlen und dort ein Zuhause finden sollen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weihnachtstage!

Mit besten Grüßen

**Dr. Tobias Benz, Bürgermeister**



# SEGENSWÜNSCHE zum Weihnachtsfest



Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Emiliensparks und allen, die sich in ihrer Freizeit für unsere Seniorinnen und Senioren engagieren. Euer Engagement wirkt wie ein heller Stern. Durch Euch kommt alles in Bewegung.



Ein herzliches Vergelt's Gott

*Uwe Schrempp Alfred Klassen*

Uwe Schrempp  
und  
Dr. Alfred Klassen



*Heller als alle anderen,  
unbeschreiblich hell leuchtete er.  
Ein fremder, neuer Stern.  
Alle anderen Gestirne,  
auch Sonne und Mond,  
standen ringsherum.  
Er aber strahlte heller als alle anderen.  
Alle fragten verwundert:  
Woher kommt dieser neue unvergleichliche Stern?  
Das war das Ende aller Sterndeuterei.  
Alle Fesseln der Bosheit wurden gesprengt.  
Wer nichts über Gott wusste, wurde belehrt,  
das alte Reich des Bösen wurde zerstört.  
Denn Gott war als Mensch erschienen,  
Leben für immer neu zu machen.  
Gott setzte seinen Plan in die Tat um.  
Weil es dem Tod an den Kragen ging,  
geriet alles in Bewegung.*

Aus dem Brief des Bischofs Ignatius  
von Antiochien an die Epheser



# Audienz am Polarkreis

VON ADRIENNE FRIEDLAENDER

FOTO: IUNSPASH/EZRA JEFFREY-COMEAU

**Z**arte Schneeflocken tanzen zu weihnachtlichen Klängen, die leise aus den Lautsprechern rieseln. Sanft legt sich der neue Schnee auf die vielen hell erleuchteten und bunt glitzernden Tannen. Ein paar Straßenlaternen verbreiten warmes gelbes Licht. Um neun Uhr morgens umhüllt noch immer die Dämmerung »Joulupukin Pääposti«, das »Dorf des Weihnachtsmannes«. Am Polarkreis in Lappland lässt die Sonne im Winter lange auf sich warten.

**Die Reise zum** Weihnachtsmann beginnt mit einem Sprung über den Polarkreis. Hier in Napapiiri in Finnisch-Lappland markiert die Linie nicht nur den Übergang zum Arktischen Zirkel, sondern auch die Grenze zur magischen Welt der Wichtel und Wunder. Zum Weihnachtsdorf gehören eine Handvoll traditioneller nordischer Blockhäuser mit Souvenirshops, Cafés und Restaurants. Und weit über alle Dächer ragt der Turm des Santa-Claus-Hauses.

**Vor dem dick** mit Schnee bedeckten Blockhaus schlittert ein Dutzend Kinder wieder und wieder auf dem Hosenboden eine Eisrutsche hinunter. Ein junges Paar aus Japan lässt sich vor einem fünf Meter hohen Schneemann fotografieren. Ein paar Rentiere mit ihren Schlitten stehen geduldig am Waldesrand. Neugierig beobachten sie die Menschen, die mit glänzenden Augen und einem Lächeln im Gesicht vorbeischiendern, sich umarmen und küssen. Ein paar Meter weiter sitzen die Schlittenführer in ihren bunten Trachten und warten auf die erste Gäste für eine Fahrt durch den tief verschneiten Wald. Überall leuchtet, glänzt und glitzert es. Glockenklang und Weihnachtslieder verzaubern die Besucher und stimmen ein auf den Höhepunkt des Tages: den Besuch beim einzig wahren Weihnachtsmann. Im Haus des Weihnachtsmannes führt ein langer Korridor durch die magische Weihnachtswelt. Über eine Brücke, Steine und Eis, vorbei an einer Zeitmaschine

bis zur Weihnachtswerkstatt. Hier reihen sich bereits die ersten Besucher und warten auf Einlass zur Audienz beim Weihnachtsmann. Dann ist es soweit. Zwei Elfen öffnen die Türen zur Kammer. Eine Mutter mit ihrem Sohn darf in das Weihnachtsmann-Büro eintreten. »Joulupukki« empfängt jede Familie einzeln. Rechts Regale mit verstaubten Büchern, links eine riesige Weltkarte, davor auf einem schweren Holzstuhl der Weihnachtsmann persönlich. Er trägt einen langen roten Mantel, sein weißer Rauschebart reicht fast bis zu den Knien. »Da war einmal ein kleines Mädchen mit einem großen Wunsch«, beginnt Santa Claus seine Geschichte. Freundlich schaut er über den Rand seiner Brille und beantwortet gutmütig die Fragen des kleinen Jungen, der mit großen Augen vor ihm steht.

**Seit hundert** von Jahren beschäftigt jedes Jahr wieder Kinder auf der ganzen Welt die Frage: Gibt es den Weihnachtsmann wirklich? Lange Zeit hieß es, dass der Weihnachtsmann am Nordpol lebt. Aber gesehen wurde er dort nie, und kluge Menschen bezweifelten auch, dass ein Leben auf dem Eis am Nordpol für Santa Claus und seine Rentiere möglich sei.

**Eines Tages entdeckte** ein Durchreisender den Weihnachtsmann auf dem Korvatunturi, dem »Ohrenberg«, in Finnisch-Lappland. Da dieser Berg aber sehr abgelegen ist und Joulupukki seinen Wohnort gern geheim halten möchte, macht er sich jeden Morgen auf die Reise nach Napapiiri, ein paar Kilometer nördlich des Städtchens Rovaniemi. Hier hat er sich seine Werkstatt und ein Büro eingerichtet und bringt den Kindern überall auf der Welt mit seinem Rentiergespann die Geschenke zum Weihnachtsfest. Und hier in seiner Kammer empfängt er auch große und kleine Kinder, um in ihre leuchtenden Augen zu schauen, mit ihnen zu sprechen und ihren Wünschen zu lauschen.

**Mitten im Dorf** steht ein Holzschild. Die Pfeile zeigen in alle Himmelsrichtungen: 6.680 Kilometer sind es von hier bis nach Peking, knapp 3.000 bis Rom, 3.524 bis Madrid. Der Zauber des Weihnachtsmannes reicht rund um den Globus, und auch die Besucher kommen aus allen Ecken und Enden der Erde. Seitdem die Kinder dieser Welt wissen, wo sie Santa Claus finden können, kommen jährlich 400.000 Besucher in das kleine Dorf am Polarkreis, um einmal im Leben dem echten und einzigen Weihnachtsmann zu begegnen.

**Von morgens um** zehn bis nachmittags um fünf hat Santa Claus seine Tür für Gäste geöffnet. Und das nicht nur im Winter, sondern rund ums Jahr. Aufmerksam lauscht er Sorgen und Wünschen der Kinder und antwortet geduldig auf die vielen Fragen. Und das in acht verschiedenen Sprachen! Der neunjährige Juri aus Hamburg möchte wissen, wie viele Jahre er schon Geschenke zu den Kindern bringt. Nachdenklich runzelt Joulupukki die Stirn, als er versucht, sich zu erinnern. »Ich saß im Schaukelstuhl auf der Veranda meines Hauses und zählte die Weihnachtsfeste, die ich schon gefeiert habe«, erzählt er dem Jungen. »Bei 300 bin ich dann aber eingeschlafen. Und Alter ist doch nur eine mentale Sache. Ich bin mein Leben lang von Kindern umgeben, und wenn ich mit Kindern spiele, fühle ich mich selber wie eins.« Er lacht und fügt hinzu: »Dazu kommt natürlich noch die frische reine Lappland-Luft. Die hält jung.«

**Bei vielen Kindern** stehen natürlich Autos, Puppen oder Spiele auf dem Wunschzettel für den Weihnachtsmann. Aber einige Kinder beschäftigen auch andere Themen. Santa Claus greift in die riesige Kiste und fischt einen Brief heraus. Er ist von dem elfjährigen Christoph aus Griechenland: »Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir Gesundheit, Glück und Liebe für alle Kinder auf der Welt.« Joulupukki strahlt: »Solche Briefe berühren mein Herz und machen mich glücklich.«

**Ein paar Schritte** durch die eisige Kälte führen zum Hauptpostamt des Weihnachtsmannes: »Santa Claus Main Post Office, Arctic Circle, Finnland« steht auf dem Schild über dem Eingang. Dutzende blauer Kisten, nach Ländern sortiert und beschriftet, stapeln sich an den Wänden in der Weihnachtsmann-Poststelle. Wie der kleine Christoph aus Griechenland schreiben jedes Jahr 600.000 Menschen aus rund 200

Ländern an den Weihnachtsmann. Sie erzählen ihm von ihren Ängsten, Wünschen und Träumen, schicken Selbstgebackenes, Gebasteltes und Gemaltes und sogar Leckerlis für die Rentiere. 40.000 der Zuschriften kann Santa Claus jedes Jahr beantworten. Aber nur mit Unterstützung seiner tatkräftigen Post-Elfen.

**In roten Zipfelmützen** laufen sie geschäftig durch das gemütliche Postamt, sortieren riesige Berge von Päckchen und Briefen, lesen Tausende von Wünschen, antworten unermüdlich auf die vielen Fragen: Wo schlafen die Rentiere nachts und was ist das Lieblingsgericht von Santa Claus, möchte eine Kindergartengruppe aus Polen wissen. Und Olivia aus Spanien bittet den Weihnachtsmann, ihre Oma wieder gesund zu machen. Aber nicht nur Kinder schicken Briefe zum Postamt am Polarkreis. Auch viele Erwachsene glauben an Weihnachts-Wunder und die geheimnisvolle Kraft des Weihnachtsmannes. Zwei 20-jährige Russinnen bitten Santa Claus, ihnen endlich die große Liebe zu schicken, und eine 80-jährige Dame aus einem finnischen Seniorenheim wünscht sich von Joulupukki einen Lebenspartner für ihre letzten Jahre.

**Und was wünscht** sich Santa Claus zu Weihnachten? »Ich schließe mich den Worten von Christoph an. Ich wünsche allen Kindern auf der Welt Glück, Gesundheit, Liebe und dazu das Recht auf Bildung. Und ich denke, dass nicht nur der Weihnachtsmann dafür sorgen muss, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen, sondern dass alle Menschen auf der Welt ihm dabei helfen müssen.«

**Durch eine Nebelwand** tritt man aus der Wunderwelt zurück in die Realität. Es ist etwas heller geworden im Weihnachtsdorf, aber noch immer bitterkalt. Am Horizont leuchtet ein zartrosa Streifen. Zur Mittagszeit schickt die Sonne für kurze Zeit ein paar helle Strahlen nach Lappland. Und weit in der Ferne am Himmel sieht man ein Rentiergespann mit einem Schlitten durch die Wolken galoppieren. Oder war es doch nur ein Flugzeug mit neuen Gästen?



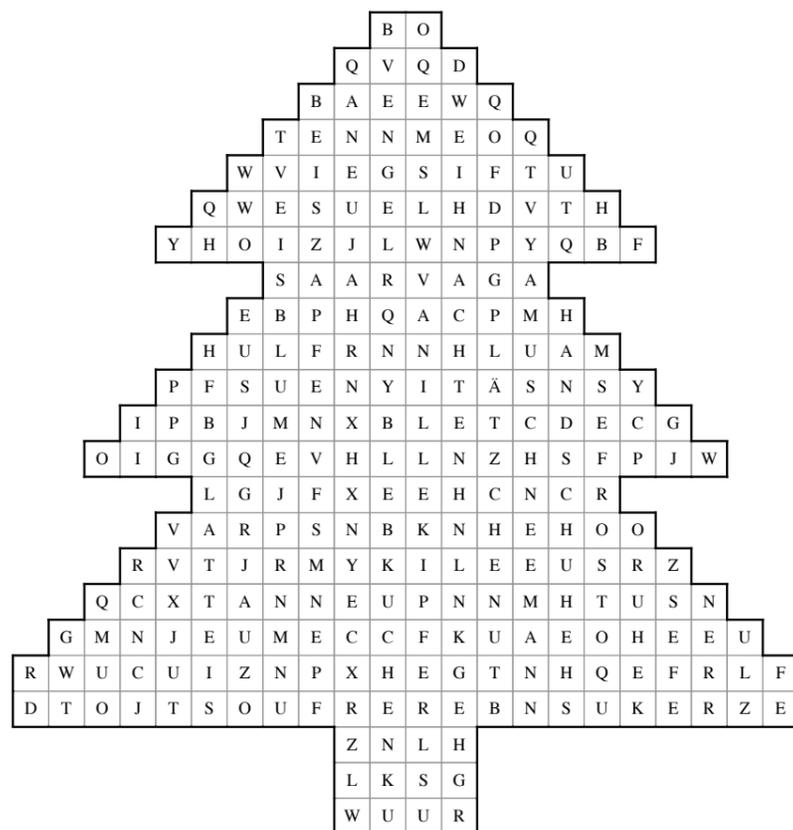
**Adrienne Friedlaender**

ist freie Journalistin.

Seit mehr als zehn Jahren schreibt sie Porträts, Kurzgeschichten, Interviews und Reisereportagen aus aller Welt für Tageszeitungen, Magazine und Online-Medien.

# WINTERRÄTSEL

**A**n kalten Winternachmittagen gibt es nichts Schöneres, als es sich mit einer Tasse Tee, einem guten Buch und Plätzchen gemütlich zu machen. Wenn es aber mal kein Buch sein soll, haben wir für Sie eine alternative Beschäftigung: Können Sie alle 15 Wörter finden?



- |               |                  |               |
|---------------|------------------|---------------|
| 1 Schneemann  | 6 Eisblume       | 11 Neujahr    |
| 2 Frost       | 7 Engel          | 12 Ruhe       |
| 3 Eiszapfen   | 8 Vanillekipferl | 13 Handschuhe |
| 4 Tanne       | 9 Lebkuchen      | 14 Glatteis   |
| 5 Weihnachten | 10 Plätzchen     | 15 Kerze      |

QUELLE: SUCHSEL.BASTELMASCHINE.DE

## Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Freitag 8:30 – 12:30 Uhr  
Montag, Dienstag, Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr



**Liliane Ober**  
Einrichtungsleitung  
Tel. 07624 3008-0  
liliane.ober@awo-baden.de



**Tatjana Kahrsch**  
Pflegedienstleitung  
Tel. 07624 3008-314  
tatjana.kahrsch@awo-baden.de



**Cindy Rohde**  
Verwaltungsleitung  
Tel. 07624 3008-0  
sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de



**Gabriela Böhler**  
Sozialer Heimdienst  
Tel. 07624 3008-315  
gabriela.boehler@awo-baden.de



**Nina Reim**  
Hauswirtschaftsleitung  
Tel. 07624 3008-318  
nina.reim@awo-baden.de



**Antonietta Santoro**  
Teamleitung der Betreuung  
Tel. 07624 3008-313  
antonietta.santoro@awo-baden.de

### IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

### HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.  
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe  
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600  
info@awo-baden.de  
www.facebook.com/AWOEmilienpark/

### REDAKTION

Liliane Ober  
und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

### FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark und Eric Langerbeins,  
COMMWORK Werbeagentur GmbH

### LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH  
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg  
T. +49 40 32 555 333  
F. +49 40 32 555 334  
info@commwork.de

### LEKTORAT

Manuela Tanzen

# DAS AWO-SENIORENZENTRUM EMILIENPARK



## Das Seniorenzentrum im Überblick

- ✓ 86 Dauerpflegeplätze
- ✓ 2 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ 6 Plätze in der Pflegeoase
- ✓ 36 betreute Seniorenwohnungen  
(30 Ein- und 6 Zweizimmerwohnungen)
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung  
(z. B. Finanzierung des Pflegeplatzes)

Weitere Informationen über das AWO-Seniorenzentrum Emilienpark sowie Anmeldeformulare finden Sie unter: [www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de](http://www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de)  
Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.  
Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns.

### AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2-8 · 79639 Grenzach-Wyhlen · Tel. 07624 3008-0 · Fax 07624 3008-399

E-Mail: [sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de](mailto:sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de) · [www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de](http://www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de)



Seniorenzentrum  
**Emilienpark**  
Grenzach-Wyhlen